

DIE KLEINE ZEITUNG KARRIEREDISKUSSION ZUR CONNECT 2018

„Karriere in Kärnten attraktiv machen“

Die Universität Klagenfurt lädt am 13. November zur Karrieremesse. Eine große Chance – nicht nur für Studierende und AbsolventInnen, sondern auch für Kärntner Firmen.

Warum ist die connect als Job- und Karrieremesse für Kärnten so bedeutend?

CLEMENS HEUBERGER: Aus Sicht der Universität ist die connect deshalb so wichtig, weil wir so den Kontakt zum Arbeitsmarkt perfekt herstellen, halten und unseren Interessenten, Studierenden und Absolventen eine ideale Plattform bieten können. Auch wir als Universität Klagenfurt sind dazu angehalten, Studierende zu gewinnen und gut auszubilden. Dazu gehört natürlich auch, sie frühzeitig auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

KLAUS JARITZ: Für uns als Unternehmen ist die connect die Plattform schlechthin, um den Interessenten zu zeigen, dass es auch in Kärnten spannende Karriereoptionen gibt. Über die gute Zusammenarbeit mit der Universität Klagenfurt versuchen wir, schon rechtzeitig die Kontakte zu pflegen und so zu verhindern, dass die Absolventen abwandern. Es gibt viele tolle, internationale Unternehmen und Karriereoptionen in Kärnten.

Herr Wankmüller, Sie haben ja selbst über die connect Ihren jetzigen Arbeitgeber kennengelernt. Wo sehen Sie die Vorteile der Jobmesse?

THOMAS WANKMÜLLER: Ich war vor mittlerweile zwei Jahren auf der connect unterwegs, um erste Kontakte zu für mich interessanten Firmen zu knüpfen. Und genau darin sehe ich auch heute den großen Bonus. Durch den direkten Kontakt bleibt man viel

eher in Erinnerung. Bei mir hat es auf Anhieb geklappt. Heute arbeite ich für das Unternehmen Anexia, das ich damals auf der Messe kennengelernt habe.

DAVID LAUBREITER: Dem kann ich nur zustimmen. Bei der connect hat man Ansprechpartner vieler interessanter Firmen direkt vor Ort. Damals bei Dynatrace wurden mir direkt alle Fragen geduldig beantwortet. Wichtig ist, sich gut vorab zu informieren. Die Zeit reicht definitiv nicht, um mit allen Ausstellern zu sprechen.

CHRISTINA RAPPITSCH: Mir als Mitarbeiterin in einem IT-Unternehmen ist die Online-Bewerbung natürlich sehr wichtig und unerlässlich. Und trotzdem ist das erste Kennenlernen auf der connect so wertvoll. Es ist fast wie ein kleines Bewerbungsgespräch. Da kann man auch das echte Interesse an einer Firma schon perfekt herausfiltern.

Ist für mich eine Teilnahme denn nur interessant, wenn ich schon kurz vor dem Studienabschluss stehe?

CLEMENS HEUBERGER: Nein, gar nicht. Beispiele zeigen, dass die Kontaktaufnahme schon viel früher beginnt. Ich würde sogar sagen, die connect ist auch schon für Studieninteressierte spannend. Letztendlich geht es ja auch darum, ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Berufsbilder gefragt sind und sich dann bei der Ausbildung danach zu richten.

MERGIME NEZIRI: Ich studiere



derzeit noch und arbeite schon nebenbei. Das funktioniert gut. Meine Arbeitszeiten kann ich ganz flexibel anpassen, und wenn ich Prüfungen habe, bekomme ich frei. Auf Jobsuche muss man also nicht erst gehen, wenn man fertig studiert hat.

BONIFAZ KAUFMANN: Für uns als Unternehmen endet die Kooperation mit der Universität im besten Fall ja auch nicht mit dem letzten Tag der connect. Wir

erhoffen uns einen nachhaltigen Erfolg und arbeiten so über das ganze Jahr hinweg mit Ausbildungseinrichtungen zusammen.

KLAUS JARITZ: Ganz genau! Die Schwierigkeit ist, die Mitarbeiter rechtzeitig zu bekommen. Bereits im Vorfeld in Aktivitäten der Universität wie Stipendiate etc., involviert zu sein, ist extrem wichtig.

Interessierte bereiten sich im



„Wir wünschen uns beste Berufschancen für unsere Studenten“

Clemens Heuberger,
Universität Klagenfurt



„Es gibt viele erfolgreiche Kärntner Unternehmen, die international arbeiten“

Klaus Jaritz, Hillside



„Für uns ist die connect die Hausmesse schlechthin“

Bonifaz Kaufmann, Dynatrace



„Wir haben im administrativen Bereich einige Absolventen der AAU“

Claus Lachmann, Lam Research



Die Teilnehmer der Diskussionsrunde vor dem Haupteingang der Universität Klagenfurt

TRAUSSNIG (9)



„Connect-Besucher sollten sich unbedingt im Vorfeld über die Firmen informieren“

David Laubreiter, Dynatrace



„Ich arbeite schon jetzt während des Studiums – und es funktioniert wirklich gut“

Mergime Neziri, Hillside



„Techniker reden gern mit Technikern. Deshalb haben wir Experten am Stand“

Christina Rappitsch, Anexia



„Nach der Arbeit noch an den See – wo findet man solche Lebensqualität?“

Thomas Wankmüller, Anexia

besten Fall gut auf den Besuch bei der connect vor – wie sieht das denn bei den teilnehmenden Firmen aus?

BONIFAZ KAUFMANN: Wir haben für die connect einen eigenen Messestand bauen lassen. Mit vielen informativen Gags, Touchscreens und vielem mehr, um Interesse zu wecken. Für uns ist die connect schließlich die Hausmesse schlechthin in Kärnten. Da werden wir alles

auffahren, was wir zu bieten haben. Und natürlich werden immer Engineers vor Ort sein, die gerne auf Fragen eingehen.

CHRISTINA RAPPITSCH: Auch uns ist es wichtig, dass wir jemanden dabei haben, der die technischen Fragen beantworten kann. Ich vom Human Resource kann natürlich von den Rahmenbedingungen erzählen, aber Techniker wollen oft gerne mit Technikern sprechen.

Lam Research ist beispielsweise ein internationales Unternehmen – wie wichtig sind da Mitarbeiter, die aus Kärnten kommen?

CLAUS LACHMANN: Enorm wichtig! In vielen Bereichen haben wir Absolventen der Universität Klagenfurt, vor allem in administrativen Bereichen. Trotz internationalem Hintergrund sind wir immer noch ein lokales Unternehmen, das seinerzeit zum Teil in

Kärnten gegründet worden ist. Wir haben hier ein extrem lebenswertes Umfeld. Auch Mitarbeiter die aus Asien oder Amerika kommen sind begeistert. Egal ob Lebensqualität, Lebenskosten oder Sicherheit – hier passt einfach das Paket.

THOMAS WANKMÜLLER: Das stimmt. In Klagenfurt kann ich, wenn ich um fünf oder sechs Uhr aus dem Büro komme, immer noch zum See. Lebensqualität pur.